

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ersteinst:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,  
50 kr., ein Monat 55 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. c. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhäusser.**

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhäusser'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Budapest bittet dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. v. Siedler & Co.;  
für Wien die Ann.-Bür.:  
A. Oppel, Stubenscheffl 2,  
Rotter & Comp., I. Nimmer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris, Adolph Steiner, Ann.-  
Bür. Hamburg.  
Der Raum einer einzele-  
rigen Spalte kostet  
beim einmaligen Einrücken  
1 fl., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., c. W., bei  
Stempelgebühr à 50 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Keasich's Erben Buchhandlung; in Schassburg in O. J. Hebersang's Buchhandlung (O. F. Erling); in Szabo-Köcs bei Herrn Adolf Gungl, Kaufmann; in Brees bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Göbbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Karos-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Matriks bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Unterpforte; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 186. Hermannstadt, Donnerstag am 9. August 1877. 91. Jahrgang.

## Zu den städtischen Wahlen.

Hermannstadt, 8. August.  
Im Laufe dieses Monats wird sich in der Stadt Hermannstadt ein doppelter Wahlact vollziehen.  
Am 16. August treten die sämtlichen Wahlberechtigten an die Wahlurne, um die Stimmzettel einzulegen für jene Hälfte der städtischen Gemeindevertretung, welche den vom Gesetze bereits designirten Vertretern, den Bürgern, durch die freie Wahl an die Seite gestellt werden sollen.  
Bei dem Umstande, als eine ganz neue Phase des municipalen Lebens mit diesem Wahlacte inauguriert werden soll, ist es zu erwarten, daß die Wähler sich lebhaft betheiligen.  
Um so lebhafter wird die Betheiligung sein, als der aus den Wahlen hervorgegangene Vertretungskörper demnächst die hochwichtige Aufgabe haben wird, die Organe der Gemeinde zu bestellen.  
Eine Indifferenz in diesem Falle kann bei unserer Wahlbürgerchaft kaum befürchtet werden.  
Wenn wir also auch diesbezüglich vollkommen beruhigt sind und nicht für notwendig halten, einen besondern Appell an die Wähler zu richten zum Zwecke ihrer lebhaften Betheiligung, so möchten wir andererseits dieselben auf einen Umstand aufmerksam machen, der für die vorzunehmende Wahl und deren günstiges Resultat von bedeutendem Belange sein dürfte.  
Bei der gegenwärtigen Führerschaft der Majorität, bei den Comandanten der sogenannten Volkspartei ist es ein stehender Grundsatz, daß jedesmal, wenn die Geirren berufen werden, ein durch sie zu verlesendes Mandat zu erteilen, die frogliden Persönlichkeiten zuerst nach ihrem politischen Glaubensbekenntnis gezogen werden.  
Wer nicht blind mit den Faiszen der Majorität geht, der ist nicht geneigt zu irgend einem Vertrauensposten und es kommt hiebei gar nicht darauf an, ob der fragliche Posten irgend etwas mit dem politischen Glaubensbekenntnis zu thun habe oder nicht.  
Mag die Stellung an und für sich noch so wenig mit der Politik gemein haben, mag das eine oder andere Individuum noch so vorzüglich dafür passen, das ist ganz gleichgültig, das „Volk“ die „Wähler“ tünchen auch die wichtigste Kraft nicht acceptiren, wenn etwa der Verdacht einer uncorrecten politischen Gesinnung — uncorrect im Sinne der Führer der Volkspartei — vorhanden ist.  
Wir halten das für ein unrichtiges und auch unpractisches Axiom, dessen Festhaltung gerade bei den bevorstehenden Wahlen den städtischen Interessen abträglich sein dürfte.  
Heute wo der Schwerpunkt der politischen Thätigkeit ganz und gar in das Comitats-Municipium verlegt worden ist und die Gemeinden, auch die städtischen, soferne sie ein Municipium nicht selbst bilden, nichts anderes zu thun haben, als ihren Haushalt zu ordnen und in gutem Gange zu erhalten, heute kommt es wahrlich nicht in erster Reihe darauf an, ob der städtische Gemeindevorsteher ein in der Welle gefährter Angehöriger der säch. Volkspartei oder ein Mann ist, der der bestehenden Regierung Sympathien entgegenbringt.  
Vor Allem kommt es darauf an, daß er jene Eigenschaften besitzt, welche ihn in die Lage setzen gute Controlle über die städtische Gebahrung zu üben, und den Fortschritten auf dem Gebiete des Gemeindegewesens Bahn zu brechen.  
Es gehört dazu Integrität des Characters, uneigennütziges Interesse an dem gemeinen Wohle und ein klares Verständniß dessen, was noth thut, um das städtische Gemeindegewesen bei den vorhandenen Mitteln zu möglichst gedeihlicher Entfaltung zu bringen.

Finden sich diese Eigenschaften bei einem Manne, so würden wir ihn unweigerlich in die Reihe unserer Candidaten aufnehmen, selbst wenn wir genau wüßten, daß er mit dem gegenwärtigen Systeme — zu dessen aufrichtigen Freunden wir uns doch zählen — unzufrieden ist.  
Wir thäten das mit dem ruhigsten Gewissen, denn auf jenem Gebiete, wo er zu wirken berufen wird, da wird er sicherlich seine Schuldigkeit in vollem Maße erfüllen.  
Wir würden das unter allen Umständen thun, am ehesten dann wenn wir zu der bestimmenden Majorität gehörten, ein Fall, welcher der kleinften Minorität durch irgend eine „wunderbare Fügung“ widerfahren kann.  
Ob die gegenwärtige Majorität solche gesunde Principien besitzt das ist die Frage — wenn sie sich der Bevormundung ihrer exaltirten Führer einigermaßen entziehen könnte, würde es geschehen, der gesunde Sinne unserer Wahlbürger, wenn er nicht durch fremde Einflüsse getrübt und verblödet ist, würde dafür.  
Wenn diese Abstraction von den politischen Sympathien und Antipathien bei der Wahl der geeigneten Männer in die Vertretung der Stadtgemeinde schon im Interesse der Stadt und des Aufblühens der communalen Zustände nützlich und notwendig ist — so tritt deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit noch mehr in den Vordergrund bei der Bestellung der Organe der städtischen Verwaltung.  
Da es eben gilt, daß der rechte, geeignete Mann, mit diesen oder jenen speciellen Fähigkeiten an den rechten Platz kommt, da ist der möglichst sachliche Vorgang vor Allem geboten.  
Persönliche und politische Rücksichten, die dürfen da am allerwenigsten in die Waagschale fallen, sondern einzig und allein die Frage, welche Befähigung erfordert dieses oder jenes Amt und wer von den Bewerbern besitzt dieselbe im meisten Grade?  
Wir werden übrigens bei jener Gelegenheit, wo dieser zweite Act des bevorstehenden Wahlschauspiels in Scene gesetzt wird, auf diesen speciellen Fall zurückkommen und wünschen vorläufig nur, daß unter den Wahlbürgern die Männer nicht in der Minderzahl sein, welche unbedingte Genugthuung und ohne Voreingenommenheit, von eigenem wohlwollenden Urtheile geleitet an die Wahlurne treten und daselbst ihr schönes Recht mit der vollsten Selbstbestimmung zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner ausüben.

Züngst war vielfach von Unterhandlungen die Rede, welche die russische Regierung mit den Polen eingeleitet habe, um diese zu einer Verständigung und Ausöhnung zu bewegen. Diesbezüglich schreibt man dem „Pester Lloyd“ aus Wien: „Eine gewisse Aufmerksamkeit dürfte die schwerlich zufällige gleichzeitige Anwesenheit mehrerer hervorragender polnischer Parteiführer in Wien verdienen. Es will nämlich zur Stunde nicht dem jungen Marquis Wielopolski, dem Sohne des aus den sechziger Jahren bekannten Statthalters Wielopolski, und dem deutschen Reichstags-Abgeordneten polnischer Nationalität Dr. Kerpolski, auch der bekanntlich seit Jahren in der Schweiz lebende Graf Ladislaus Plater seit mehreren Tagen in Wien. Der rege Verkehr derselben unter einander und mit anderen polnischen Notablen ist vielfach ausgefallen. Bei der bekannten Gesinnung des jungen Wielopolski, welcher einer Verständigung Polens mit Rußland entschieden geneigter ist, als sein Vater, wäre der Rückschlag vollkommen berechtigt, daß hier der im Anfang der sechziger Jahre in Paris inactiv und wie es scheint von Berlin aus mit sehr aufmerksamem Blick verfolgte Ausöhnungsversuch nun eine zweite Auflage erleben solle — wahrscheinlich mit demselben Erfolge, wie der erste. Nicht uninteressant wäre es indeß zu erfahren, ob man von Berlin aus diese Wiener Pourparlers nicht derselben Aufmerksamkeit würdigt, wie seinerzeit die Pariser.“  
Die deutschen Delegirten für die schwedischen Handels- und Zollvertrags-Verhandlungen sind am 6. d. in Wien eingetroffen und werden die Conferenzen schon in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Der Umstand, daß der Vertreter Deutschlands durch einen speciellen Zolltarif-Sachverständigen verstärkt wurde, bietet einen Anhaltspunkt für die Annahme, daß die Herren denn doch in der Absicht zurückkommen, die Verhandlungen nicht abermals abzubrechen, sondern zu einem für die beiden Theile befriedigenden Ende zu führen.  
Über die Berufung des österreichisch-ungarischen Militär-Attache's nach Wien wird aus Berlin geschrieben:  
Die mit ziemlicher Bestimmtheit, wenn auch noch nicht officiell, auftretende Nachricht, daß der österreichisch-ungarische und der englische Militär-Attache im russischen Hauptquartier von ihren Regierungen zurückberufen sind, hat hier einigermaßen überrascht. An diese Wahlen knüpfte sich sofort das Gerücht, daß zwischen Oberst Wellesley und dem russischen Hauptquartier neue Differenzen ausgebrochen seien, während der abreisende österreichisch-ungarische Militär-Attache als Träger einer „geheimen Mission“ zwischen Czar und Kaiser von der Jama gefeiert wird. Ich habe Gelegenheit genommen, Erkundigungen einzuziehen und glaube versichern zu können, daß beide Militärs nur zu dem Zweck einer gründlichen persönlichen Berichterstattung über die militärische Lage in Bulgarien vorübergehend zurückberufen wurden. Diese militärische Berichterstattung unparteiischer Augenzeugen dürfte wahrscheinlich auch einen bestimmenden Einfluß auf die Weiterentwicklung der politischen Haltung der Cabineten Wien und London haben und unter diesem Gesichtspunkte wäre man allenfalls berechtigt, von einer Mission zu reden.  
In den Berliner russischen Kreisen sind die Berichte nicht unbemerkt geblieben, welche aus Wien über den Verkehr Michail Paschaks mit polnischen Notabilitäten, namentlich mit dem Grafen Plater dorthin gelangt sind. Man glaubt in den erwähnten Kreisen, daß, falls die russische Armee weitere Niederlagen erleiden sollte, es zum offenen Ausbruch einer anti-russischen Bewegung in Rußisch-Polen kommen könnte.  
Die Meldung der Londoner „Morning Post“ von einer angelichen Special-Mission des österreichisch-ungarischen Militär-Bevollmächtigten Grafen Berchtold'sheim von Seite des Czars ist vollkommen unbegründet. Graf Berchtold'sheim ist auf specieller Berufung, die von Wien aus an

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. August.  
Ein Communiqué des „Freundenblatt“ zur Situation lautet:  
Die allgemeine politische Situation kann, obgleich neue Elemente der Beunruhigung nicht hinzutreten sind, nicht als befriedigend bezeichnet werden. Der Czar, den das russische Her bei Plevna erüthen hat und den natürlich gut zu machen versucht werden wird, kann der Natur der Sache nach nur die Wirkung haben, den Krieg zu verlängern. Die Verlängerung des Krieges aber läßt natürlich Zwischenfälle und Complicationen, die bereits ausgeschlossen erschienen, wieder als möglich erscheinen. Wir haben in dieser Hinsicht bereits auf die neuerdings wieder klar gewordene Stellung Serbiens hingewiesen, auch andere Factoren, die beunruhigend wirken könnten, fehlen nicht. Auch der Rückschlag, den die russischen Wärsolge auf Rußland selbst haben können, ist ein Punkt, der nicht ganz außer Beachtung bleiben darf, so wenig man auch den subversiven Elementen, welche die russische Staatsgesellschaft wie mehr oder minder jede andere in sich schließt, die Kraft zuerkennen kann, eine seriöse Rolle zu spielen.  
Der Obristlieutenant bemühte sich, die anfängliche Stimmung wieder hervorzurufen, und wurde darin von den Seinen unterstützt, aber es wollte nicht gelingen. Selbst als er das Glas erhob und in gemüthlich scherzender Weise dem Scheidenden und neu anbrechenden Jahre eine Standrede hielt, wurden die Gläser nur schwelgend geleert. Nicht ohne Mißstimmung trennte man sich endlich. Auf seinem Zimmer angekommen, durchmaß Sir William den engen Raum mit hastigen, ungleichen Schritten. Mit Leidenblässe war sein edles Antlitz überzogen und große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn. Einige abgedrohtene Worte, die ihm dann und wann entchlüpfen, zeigen uns, womit seine Gedanken beschäftigt waren. „Ein englisches Schiff! — Ja! es war nur Blendwerk meiner Sinne! — Nein, nein! Die Achtlosigkeit kann nicht täuschen! Aber wer gibt mir Aufklärung? Barmherzigkeit, laß mich klar sehen!“ rief er dann mit flüchtiger Stimme, indem er am Fenster stehen blieb und den trüben Blick zu dem sternendeckelten Himmel emporhob. „Sib mir Licht, Allmächtiger, daß ich dieses Kalyptrint entwirre, welches mich wahnsinnig zu machen droht! Ich kann nicht von ihr lassen, ich kann nicht! meine Liebe ist zur verzehrenden Leidenschaft geworden. Ja, und wenn es dennoch wäre, wenn — — — Nein, nein! ich vermag das nicht zu denken! Sollte ich hier im abgelegenen Norden den Schlüssel zu dem Geheimnisse finden, das wie ein böser Geist durch unsere Familie schreitet?“  
Er warf sich erschöpft auf den Divan und bedeckte die Augen mit der Hand. Duobolde Erinnerungen wurden lebendig und reichten sich in schauerlicher Klarheit zu einem furchtbaren Drama zusammen, dessen Entwicklung, wenn jene keine Trugbilder waren, sein ganzes Glück mit einem Schlage vernichten mußten.  
Plötzlich sprang er auf. „Ich will schreiben,“ rief er. „Gibt es einen Menschen, der Licht in dieses Dunkel zu bringen vermag, so ist es Mr. Trollope.“ Er griff zur Feder und schrieb wie folgt:  
„Wo finde ich die Gemüthsruhe, woher nehme ich die Geduld, um Ihnen Das zu erzählen, was ich Ihnen gern mit einem einzigen Schrei meines Herzens zureufen möchte! O, ich bin sehr unglücklich! und nur Sie vermögen mir die Pforten des Himmels oder die der Hölle zu er-

## Fenilleton.

### Wiedergefunden.

Eine Erzählung aus dem Norden von A. Kessal.  
(Fortsetzung.)  
Betroffen hielt er das Medaillon in seiner Hand, es mit starrem Blick betrachtend. Helma trat zu ihm, um es wieder in Empfang zu nehmen.  
„Wie kommt dieses Bild in Deine Hand?“ fragte er mit fast tonloser Stimme. „Wer ist dieser junge Mann?“  
Helma sah ihn verwundert an, dann antwortete sie, während eine Thräne in ihrem Auge zitterte: „Ich denke, es ist das Bildnis meines Vaters.“  
„Deines Vaters!“ rief Sir William, indem Leidenblässe sein Antlitz überzog. „Du die Tochter dieses Mannes! Also Dalberg's sind nicht Deine Eltern?“  
„Was ist Dir, theurer William, was erschreckt Dich so? Der Zufall macht Dich heute mit einem Ereigniß bekannt, welches der Vater Dir in den nächsten Tagen mittheilen werden würde. Du hältst mich für die wirkliche Tochter meines guten Pflegevaters, und ich selbst bin auch so daran gewöhnt, mich als solche zu betrachten, daß es mir noch gar nicht in den Sinn gekommen ist, Dir mitzutheilen, daß ich als kleines Kind aus einem Schiffbruch gerettet worden, und da meine Eltern nicht ausfindig zu machen waren, von dem guten Pastor Dalberg adoptirt wurde. Man meint, daß es ein englisches Schiff gewesen, von dem ich leider nur die einzige Uebriggebliebene war.“ Hier ersticken Thränen ihre Stimme, sie legte die Hand über die Augen und weinte bitterlich.  
Sir William ergriff ihre Hand und preßte sie mit Leidenschaft in der seinen, aber seine Lippen blieben stumm.

öffnen. Gleichviel! denn Ungewißheit ist qualender noch als Höllepein. Sie wissen, wie oft ich Sie angefleht habe, mir über gewisse Familienverhältnisse Aufklärung zu geben, die man gestilltlich vor mir in Dunkel gehüllt. Allein so gütig, so liebevoll Sie sich in jeder anderen Hinsicht gegen mich zeigten, in diesem Punkte blieben Sie verschlossen. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo Sie die starren Siegel Ihres Mundes brechen müssen!“  
Dann erzählte er ausführlich und mit brennenden Farben, was in der letzten Zeit geschehen und was der Leser bereits weiß. Er wiederholte dann den Vorfall mit dem Medaillon und fuhr fort: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Portrait das meines jetzigen Vaters ist. Ich habe es in diesem Augenblicke wieder vor mir, denn Helma hat es nicht wieder zurück verlangt, und möchte darauf schwören, daß es der Natur nicht möglich wäre, ein solches Ebenbild zu erzeugen. Selbst die kleine dunkle Warze über dem linken Auge fehlte hier nicht. Ich glaube, daß dieses Miniaturbild eine Copie jenes herrlichen Oelgemäldes ist, welches im Ahnen-saal zu Dalton-Hall hängt. Ahnen Sie jetzt, was ich meine? Helma behauptet oder glaubt wenigstens, daß es das Bild ihres Vaters sei, da es am Hüfte jener Frau gehangen, in deren erstarrten Armen sie an die norwegische Küste geworfen worden sei und die man deshalb für ihre Mutter gehalten habe. Mein Gott! wenn ihr Vater auch der meinige, wenn sie meine Schwester wäre! Erkennen Sie jetzt die Hölle, die in meinem Busen lodert? Alles, was ich von meiner schönen unglücklichen Mutter, von meiner heimgegangenen Schwester und dem Trübsinn meines Vaters, der ihn in Folge eines großen Unglücks befallen haben soll, gehört zu haben mich erinnert, tritt jetzt wieder vor meine Seele, aber meine Gedanken verwirren sich, ich kann den Zusammenhang nicht fassen. Ich bitte Sie, mein theurer väterlicher Freund, ich beschwöre Sie bei der Freundschaft, bei der Liebe, die Sie für meinen verstorbenen Vater gehabt, sagen Sie mir die Wahrheit! Aber eilen Sie und senden Sie Ihrem Briefe das Telegramm mit den heilbringenden Worten: „Keine Schwester!“ oder das todverkündende: „Sie ist!“ nach Bergen voraus, denn dorthin will ich mich flüchten, und will sie nimmer sehen, bis ich Gewißheit habe.“

Die Unterhaltung...  
besten Qualität fl. 8.60,  
7.10 mittlerer fl. 6.70,  
3.30, minderer fl. 5.—,  
1.30, minderer fl. 3.—,  
1 per 50 Kilo fl. 10.—,  
Kupfermehl fl. 8.—,  
9, Hirse fl. 16.—,  
per Kubikmeter harte  
72.— Seite fr. 48  
realtet sehr gut besucht,  
zu einem merklichen  
zu aus Räumlichkeiten  
die Teutonsischen sollen  
sein; was die Güte  
Korn, aber auch Hafer  
anhaltend schön, aber

Stadt  
Suspendu Nr. 31.  
ana Löss.

von Danzig; Friedrich  
Notar, von Wälschach;  
ter, Notar, von Kelling-  
ersdorf; Joh. Weber,  
geandorf; Johann Pilo,

August 1877.  
Stafungsobl... 74 —  
... 73.75  
... —  
... 107.50  
... 5.86  
... 9.82  
... Reichsmär. 60.30

sen  
nien-Vooje,  
t-Treffer,  
August 1877,  
Stempel,  
atis, zu haben in  
be des  
debo  
bt. [524] 2-4

on-Bank.  
änm.  
ein etc., k. k.  
- und Mess-

3 fr.  
3 "  
4 "  
3 "  
2 "  
2 1/2 "  
3 "  
2 "  
2 1/2 "  
Monat. 9 "  
6 "  
1/2 "

orgt.

ung  
Kilo 25 fr.  
45 "  
100 Kilo 6 "  
Kilo 50 "

em Lagerhause am  
Wien.  
ihr congnirten  
[413] 5

ihm gelangen war, nach Wien gekommen und dürfte nach erfolgter mündlicher Berichterstattung unverweilt wieder in das russische Hauptquartier zurückkehren. — Aus dem russischen Hauptquartier, wie auch aus Petersburg, eingehende Nachrichten widersprechen entschieden jeder Mediations-Gedanke von russischer Seite.

Der „Corriere d'Italia“ bespricht in einem Artikel die an die „Presburger“ gerichteten Correspondenzen aus Wien und Berlin vom 3. August und ein Wiener Telegramm der „Kölnischen Zeitung“, welche gerüthweise von einer in den Beziehungen zwischen der österreichisch-ungarischen und italienischen Regierung eingetretenen Spannung melden, und es ist, daß seine authentischen Informationen den Gerüchten vollständig widersprechen. Das Einvernehmen zwischen den Cabineten von Wien und Rom ist ein vollständiges. Die italienische Regierung strebt dahin, daß keines der großen Interessen Oesterreich-Ungarns in Mitleidenschaft gezogen werde. Wenn man in Wien, sagt das Blatt, daß Italien keine Annexions- oder Gebietsvergrößerungs-Versuche habe; man weiß auch, daß Italien seinen Einfluß im friedlichen Sinne ausüben und wünsche, die herzlichsten Beziehungen mit allen Staaten, besonders aber seinen Nachbarn aufrecht zu erhalten.

Der Krieg.

Obgleich vielfach behauptet wird, daß die neuesten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einen Aufschwung der militärischen Vereinfachung unserer Monarchie zur Folge hätten, so leidet es doch keinen Zweifel, daß die Verhandlungen zur Sicherstellung der erforderlichen finanziellen Mittel, und zwar im Betrage von 25 Millionen ununterbrochen fortgesetzt wurden und heute so gut wie abgeschlossen sind. Jedemfalls ist solcher Weise vorgegangen, daß die beschlossenen militärischen Maßnahmen ohne Verzug realisiert werden können, sobald sie sich als notwendig erweisen. Wenn diese Nothwendigkeit eintreten wird, das läßt sich freilich auch heute mit Bestimmtheit nicht angeben; indessen kann es kaum fraglich sein, daß in diesem Punkte viel von der Haltung Serbiens abhängt. Einmal mehr muß man in maßgebenden politischen Kreisen Wiens — wie dem „Bayer Lloyd“ — abermals von dort geschrieben wird — den Vorgängen in Belgrad besondere Bedeutung nicht bei; man läßt zwar keinen Augenblick außer Acht, daß ein erneutes Eintreten Serbiens in die Action notwendigere energische Maßnahmen von Seite unserer Monarchie zur Folge haben müßte; allein man glaubt, daß die letzteren schon deshalb vermieden werden können, weil die Serben trotz aller Vorbereitungen und trotz des kriegerischen Sühneoffens es sich wohl überlegen werden, in einem Augenblicke, da die russischen Vortheile, auf die man spekulirt, sich in Dunst und Nebel auflösen, ein neuer Erfolg aber erst erkämpft werden muß, sich am Kriege zu betheiligen. Sollte in Belgrad trotzdem die gesunde Vernunft noch einmal unterliegen, nun so ist es ganz in die Hand unserer Monarchie gegeben, für einen ausgiebigen Dampfer zu sorgen und unsere Nachbarn in diejenigen Schranken zurückzuweisen, welche sie unter feinerlei Umständen verlassen dürfen und in welche sie schließlich Rußland selbst würde zurückweisen müssen. Allerdings ist ein Wiener Correspondent des „Pester Lloyd“ der Ansicht, es liege vollkommen im Willen Oesterreich-Ungarns, einer eventuellen Demonstration der Serben eine ernste oder auch gar keine Bedeutung beizulegen. Eine serbische Action an der Seite des siegreich vordringenden Rußlands würde für die Monarchie anderes Gewicht gehabt haben als eine halbherzige Theilnahme Serbiens an einem Kriegszuge, der leicht mit einem fortgesetzten Rückschlag abschließen könnte.

Ueber die Schlacht bei Plewna liegen jetzt noch folgende Details vor:

Das 9. russische Corps ist vollständig deroutirt und sowohl dieses als auch das 4. und 9. Corps, welche als Verstärkung gekommen waren, verloren an Tödteten und Verwundeten eine in der modernen Kriegsgeschichte unerhörte Prozentzahl.

Es war eine Menge sonderbarer. Gleitende Cavallerie veranlaßte auf der ganzen Niedrigkeit der Russen eine solche Panik, daß sich nur Abzügen einen Begriff von derselben machen können. Die Verwundeten flohen mit, weil sich das Gerücht verbreitete, daß die Türken keinen Parvon mehr geben. In Nikopolis war die Panik ebenfalls eine sehr große und flohen die rumänischen Besatzungsstruppen über die Donau, ohne daß es dem Einspreizen des Generals Manu gelungen wäre, etwas dagegen anzusetzen.

Jetzt sollen übrigens die Positionen in Nikopolis bereits wieder besetzt sein.

Die Verwirrung in der russischen Heeresleitung hat den größten Grad erreicht. Zwischen Großfürst Nikolaus und Depotolitschitz bestehen ernste Zerwürfnisse und die Operationen werden am meisten durch die Unmöglichkeit im Lager gehemmt.

Die Panik im Lande hält an. Die Truppen des Oesterreich Militärbereiches sind mittelst Eisenbahn an die Donau beordert worden. An ihre Stelle sind Gardetruppen eingerückt, welche ebenfalls auf den Kriegsschauplatz beordert und durch Landwehr ersetzt werden sollen.

Die Communication zwischen Bukarest und dem russischen Hauptquartier ist unterbrochen und nur durch allen Zufälligkeiten ausgelegte Kosakentoten möglich; man weiß aber, daß Gurko's Corps im westlichen Winkel des Tundzha-Thales eingekesselt ist und sich nach Sipla zurückzieht.

Nachdem Sir William diesen Brief geendet, warf er sich auf sein Lager, allein seine Gemüthsbewegung war so groß, daß kein Schlaf sich auf ihn herablassen wollte. Fieberhaft schüttelte seine Glieder, so daß er kaum im Stande war, am nächsten Morgen das Bett zu verlassen. Alle erschraken über sein leidendes Aussehen. Durch einen Boten wurden Major Dalberg und seine Gattin herbeigerufen. Die ruhige, ernste Unterhaltung des Erstgenannten brachte in Etwas den Sturm, der in ihm tobte. Man wollte dennoch einen Arzt holen lassen, doch erklärte William zu Aler's Erstaunen, daß er unverzüglich nach Bergen zurückkehren wolle. Man erhob Einsprüche dagegen und Major Dalberg bot ihm sein Haus an, wenn etwa die Furcht, auf Graziaten beschwerlich zu fallen, Einfluß auf seinen Entschluß haben sollte. Alles vergeblich! Am nächsten Morgen rief er ab. Mit Ungestüm preßte er Helms noch einmal in seine Arme, drückte einen letzten Kuß auf ihre erbleichenden Lippen und sprang in den Schlitten, worauf er davon jagte, ohne sich wieder umzusehen. Helma sank ohnmächtig in Edda's Arme. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

„Du bist der dümmste Junge, den ich je sah!“ rief ein laßköpfiger Entel seinem Neffen zu, der von etwas langsamer Fassungskraft war. — „Aber Du kennst mich doch nicht,“ antwortete der Neffe. — „Du kennst mich doch nicht,“ antwortete der Entel, „weil ich dich nicht erst durch die Haare kennen muß, wie bei mir, in den Kopf nehmen.“

(Vielleicht die gewichtigste Frau der Welt) ist unlängst in Venon Co., Wisconsin, gestorben. Ihr Name war Mrs. Ruth Vernton, auch Fanni Wallace. Da sie früher viele Jahre hindurch mit Circus- und sonstigen Schaustellungsgeschäften gerath, war sie im ganzen Westen sehr bekannt geworden. Seit einigen Jahren lebte sie im Schöße ihrer Familie. Sie hatte ein Alter von 84 Jahren erreicht, war 7 Fuß 4 Zoll groß und wog bei ihrem Tode 585 Pfund. Es erkrankte die vereimten Kräfte von acht Männern, um den Sarg in das Grab hinauszuführen. Sie war eine brave Frau und zierliche Mutter und stand in der ganzen Gegend in hoher Achtung.

Die Kämpfe, die bei Rasgrad stattgefunden haben, waren jedenfalls trotz des Namens Schlacht, den man ihnen beilegt, nur Avantgarde-Zusammenstöße. Wie dem auch sei, den Russen haben die Türken darin jedenfalls nicht gezogen. Russisch ist, wie schon gemeldet, niemals ernst gekommen, es ist dies aber heute auch nicht einmal mehr zum Theile. Die Eisenbahn, die in der letzten Zeit von Barua nur bis Tschernawoda (der letzten Station von Russisch) verkehrte, sendet Waggons wieder bis direct in die Festung hinein, auch die unterbrochene Telegraphenverbindung ist wieder hergestellt. Ebenso ist Silistria deblockirt und die Dobrußka endlich kann, wie es scheint, zu jeder Stunde ungehindert von den türkischen Truppen wieder in Besitz genommen werden. In der That ist auch, wie man jetzt aus Konstantinopel meldet, der ägyptische Prinz Hassan auf dem Wege dahin, nachdem seine Anwesenheit bei Silistria nicht mehr nöthig ist.

Südlich des Balkans haben die Türken einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen: sie haben Kazantli besetzt und Gurko wahrscheinlich in den Schipkapaß hineingetrieben, wo er, da Keil Pascha den nördlichen Ausgang sperrt, wie in einer Mausefalle sitzt.

Am Freitag fand zwischen Widin und Kalafat ein heftiges Bombardement statt.

400 von Esti Schumla herantückende Tscherkesen griffen nächst Popoloi die Russen, drei Kosaken-Escadronen und drei Geschütze stark, an, und nahmen Popoloi nach halbstündigem Kampfe ein. Die Verluste der Türken waren gering.

In einem Gesichte bei Zeni-Zagra wurden die Russen vollständig geschlagen und ergriffen in Unordnung die Flucht. Die türkischen Truppen verfolgten den Feind bis Hain-Boughaz. Suleyman Pascha hat dieses Defilö occupirt. Die Verluste der Russen sind beträchtlich. Zwei Kanonen und eine große Menge von Ausrüstungs-Material sind der türkischen Armee in die Hände gefallen.

Ein officielles Telegramm meldet: Suleyman Pascha hat, nachdem er die Russen bei Zeni-Zagra geschlagen, diese Stadt wiedergewonnen und den Feind über das Defilö Hain-Boughaz hinaus zurückgeworfen, welches gegenwärtig von den Türken wieder besetzt wurde. Die Türken nahmen den Russen zwei Kanonen. — Wie versichert wird, wurde auch Kazantli von den Türken wieder genommen.

Aus Bukarest, 6. August, wird über dieselbe Affaire gemeldet: Suleyman's Corps hat vorgestern die Russen in Esti-Zagra angegriffen, welche auf den die Stadt dominirenden Anhöhen die östlich, südwestlich und südlich radialartig auslaufenden Straßen hinter Erdwerken occupirt hielten. Nach fünfständiger Gegenwehr erfolgte türkischerseits ein Vorstoßangriff, die Escadren wurden genommen, die Russen wurden in die Stadt zurückgedrängt, bald auch von dort delogirt und gegen Norden gedrängt. Die insurgeirten Bulgaren schossen, nachdem die Russen delogirt waren, aus den Häusern auf die Türken. — Ueber die Schlacht bei Kazantli sind keine Details eingelangt.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor:

Wien, 6. August. In hiesigen türkischen Kreisen hat sich heute das Gerücht verbreitet, Sifonowo und die Brücke daselbst seien bereits in die Hände der Türken gefallen. Wir erwähnen dieses Gerücht natürlich mit aller nöthigen Reserve.

Wie wir erfahren schreibt die „Neue freie Presse“, sind die beiden österreichischen Militär-Attaches, die Obersten Becktölsheim und Löwenstein, hier eingetroffen. Was die von der „Augsburger Allg. Ztg.“ gemeldete Anekdote des letzteren und des Hauptmannes Bolla an den Kämpfen bei Plewna betrifft, so erfahren wir hierüber Folgendes: Das russische Hauptquartier hat den fremden Militär-Attaches eroffnet, daß es nicht mehr in der Lage sei, sie auch in Zukunft als Gäste zu beherbergen, und daß sie sich daher den verschiedenen Corps anschließen mögen. Gleichzeitig wurde ihnen eroffnet, daß sie sowohl Waffen als Munition zugewiesen erhalten und ihnen ihre Eintheilung bekanntgegeben werden würde. In der That wurden Oberst Löwenstein und Hauptmann Bolla dem 9. Armeecorps des Generals Baron Krüdener zugetheilt und mußten in dessen Hauptquartier die Kämpfe bei Plewna mitemachen, wobei sie allerdings ziemlich stark ins Gedränge gekommen sein dürften. Auf diese Thatfachen dürfte sich die Meldung der „Augsburger Allg. Ztg.“ reduciren. Wie man uns mittheilt, ist man in hiesigen officiellen Kreisen über die Behandlung der österreichischen Militärbevollmächtigten im russischen Hauptquartier gerade nicht sehr erbaunt. Wie die „National-Zeitung“ versichert, wäre Oberst Löwenstein mit einer Special-Mission des Czars an den Kaiser von Oesterreich betraut, und handle es sich darum, die Zustimmung des Kaisers Franz Josef dazu zu erhalten, daß die russischen Operationen sich auf Serbien ausdehnen können. „Dieser Schritt des russischen Kaisers“, bemerkt hiezu die „National-Zeitung“, „erhöht offenbar den Ernst der Lage nach allen Seiten, und die Welt wird mit einiger Spannung der Haltung entgegensehen, welche Oesterreich unter Umständen so eigenthümlicher Art einzunehmen gedenkt.“

Kara, 6. August. Meldung der „Politischen Correspondenz“: Gestern fand zwischen den Insurgenten unter Commando des Insurgentenführers Despotowitsch und den Türken ein sehr heftiges, 7 Stunden andauerndes Gefecht statt, wobei Erstere geschlagen wurden und sehr starke Verluste erlitten. Despotowitsch und 300 Insurgenten mußten die österreichische Grenze überschreiten, woselbst dieselben entwaffnet und internirt wurden.

Ragusa, 6. August. Die Capitulation des nur sehr schwach vertheidigten Nikitsch wird baldigst erwartet. Fürst Nikita bereitet sich für den Einzug vor.

Kraza, 6. August. Nach zuverlässigen Warschauer Nachrichten sind beträchtliche Transporte einberufener Reservisten des Warschauer-Lubliner Gouvernements eiligst nach dem Kaukasus und nach Rumänien abgegangen. Die Mannschafft wurde ohne Uniform und ohne Bewaffnung einmargonirt. Während des Abmarsches mußten die weinenden Frauen und Kinder von den abmarschirenden Soldaten durch Militär entfernt werden.

London, 6. August. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht die nachfolgende Depesche eines Wiener Correspondenten: Die Position Osman Paschas bei Plewna hat sich sehr verstärkt, und verfügt er mit den neuen Verstärkungen über 60.000 Mann. In Rahowa und Glava wurden große Proviantmagazine etablirt und unter Pascha eine fliegende Colonne detachirt, welche Kovac und Selvi zu streifen und die Verbindung mit der Donauarmee bei Schumla herzustellen hat.

Mehemet Ali Pascha hat an der Spitze von 70.000 Mann Schumla verlassen, und ist Blum Pascha (ein Preuße) sein Generalstabs-Chef. Er hat sich mit Eub Pascha bei Rasgrad vereinigt und rückt mit großer Truppenzahl gegen die Zantra vorwärts. Man glaubt, daß Mehemet Ali's Armee den Truppen des Czarenitsch umsomehr überlegen ist, als ein Theil des 11. Corps zur Verstärkung Krüdener's abgeschickt wurde. Man glaubt, daß Mehemet Ali Pascha früher im Stande sein wird, den Czarenitsch zu schlagen und den für Russisch bestimmten Belagerungs-Train zu erobern, bevor noch General Zimmermann aus der Dobrußka und das achte Corps Katerly aus Rumänien herbeigerückt sein werden. Die von Midhat Pascha in Bulgarien angelegten Straßenzüge leisten den Türken gegenwärtig die vorzüglichsten Dienste.

Die Verjüngung, die südlich des Balkans vorgebrungenen Russen abzuschneiden, ist sehr groß, und wird dies wahrscheinlich gelingen, wenn Suleiman Pascha rasch operirt. Augenzeugen versichern, daß die Türken es vorzüglich verstehen, passagere Besatzungen anzulegen, und daß darin das Geheimniß ihrer Siege besteht. Die Türken führen übrigens die Vertheidigung offensiv und greifen den Feind im geeigneten Momente in

Front und Flanke mit dem Bajonnet an, wobei die physische Ueberlegenheit und der Muth des osmanischen Soldaten zur vollen Geltung kommt. Endlich vermindern die Bajonneten die Tscherkesen vollends den alten Muth der Kosaken, indem sie in der Verfolgung des fliehenden Feindes Großes leisten und sich dabei des Windefest-Repitions-Gewehrs, als einer geradezu furchtbaren Waffe, mit Geschick bedienen.

Einer Depesche der „Times“ zufolge sind Ahmed Eub und Mehemet Ali bis in die Nähe von Biela vorgeückt.

„Reuters Office“ erzählt, die Regierung habe die sofortige Abfertigung von 500 Tonnen Bomben verschiedener Gattung nach Malta durch Privatschiffe angeordnet.

Der Sultan hat mittelt Gicides den Gehalt aller Beamten bis zur Beendigung des Krieges um die Hälfte herabgesetzt. Der russische Dampfer „Konstantin“ erschien Freitag Nachts vor Chilia im Bosphorus, feuerte einige Schüsse ab und entfernte sich so dann wieder.

Die türkischen Siege haben die Sympathien der Bevölkerung für die Türkei erhöht. In den militärischen Kreisen ist man, gestützt auf die Berichte Welesley's, der in den nächsten Tagen hier eintreffen soll, der Meinung, daß der Krieg sich sehr in die Länge ziehe und Rußland nach einem neuen Feldzugsplane vorgehen werde. Die Beschleunigung, mit welcher in den englischen Werften und Arsenalen an Vorbereitungen für eine eventuelle Action gearbeitet wird, hat sich deshalb nicht vermindert.

Petersburg, 6. August. Officiell wird aus Tschagrimachala vom 3. d. gemeldet: Details des bei Plewna am 30. Juli stattgefundenen Kampfes fehlen; die russischen Truppen verblieben in ihren Positionen, welche selbe vor der Attaque inne hatten; die Verluste waren groß; über 5000 Mann; der Commandant des Schukitsch'schen Regiments, Baron Koubars, todt, der Commandant des Kosak'schen Regiments, Stepanoff, wurde schwer, und General-Major Boischerjanoff und der Commandant des Ryk'schen Regiments, Sarantschiff, wurden leicht verwundet; die Truppen kämpften heldenmüthig; der linke Flügel nahm zwei Verschanzungen, ging jedoch Abends wieder zurück. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Plewna und Lovca sind durch starke türkische Truppenabtheilungen besetzt und stark besetzt. General Gurko zerstörte den Bahnzweig zwischen Zamboli-Philippopol, schlug am 30. Juli eine Abtheilung der Armee Suleyman's, welche Zeni-Zagra besetzt hielt, zerstückte dieselbe und eroberte 2 Geschütze. Am 31. Juli schlug General Gurko die andere Abtheilung derselben Armee bei Dschungail in der Nähe Est-Zagra's, wozu sich jedoch bei Annäherung der ganzen türkischen Armee Suleyman's, welche die bulgarische Militz aus Est-Zagra verdrängte, auf die Balkan-Pässe zurück. — Bei Schumla ist Alles ruhig.

Bukarest, 5. August. Aus Barboßki meldet man große Truppeneinzüge, hauptsächlich aus Artillerie, desgleichen Ambulanzen und Sanitätspersonal bestehend. 600 Freiwillige griechischer Nationalität begeben sich dieser Tage von hier nach Athen. Der Geist diplomatische Agent Griechenlands ersuchte die rumänische Bahndirection um Beförderung der Bolontärs zu ermäßigten Preisen.

Aus Bulgarien wird der Zustand der christlichen Bevölkerung in den Districten von Karlova, Tsatalappa, Tschabar und Cipun gemeldet. Von Philippopolis wurden Truppen gegen die Insurgenten geschickt und es fand bei Ali bereits ein für letztere unglückliches Gefecht statt.

Bukarest, 6. August. Gerüchweise verlautet, türkische Truppen hätten Sifonowa erobert.

Gerüchweise verlautet, daß das russische Hauptquartier auf das linke Donau-Ufer zurückverlegt werden soll.

Der Mehemed Ali's Nachhut bildende Prinz Hassan hat die russische Dobrußka-Armee, welche als Verstärkung dem Centrum der russischen Donau-Armee zueilte, abgeschnitten und blutig zurückgeworfen. Diese Truppen irren nun bei Rasgrad herum und werden von bedeutenden türkischen Nachschüben aus Barua von allen Seiten attackirt. Die russischen Nachschübe occupiren ausschließlich die Bahnhöfe Jassy-Bukarest. Officiere, welche gestern von Biela kamen, berichten, daß Mehemed Ali und Osman Pascha sich vereinigt und bei Tirnova eine blutige Schlacht lieferten, in welcher die Russen 15.000 Tode und Verwundete verloren. Auf wiederholtes Verlangen des Großfürsten Nikolaus wurde General Manu des Commandos entbunden und Angeleku zu seinem Nachfolger ernannt.

Der Czar schlägt morgen sein Hauptquartier in Zaruzija auf. Großfürst Nikolaus reiste gegen Plewna zum rechten Flügel, welcher unter Krüdener bei Scherkesire auf der Straße nach Biela steht. In Tirnova hält die Panik fortwährend an.

Der Czar reist nach Jreatesi. Die Abreise wird ein Signal sein, auf der ganzen Ostschistie entscheidende Operationen zu beginnen. — Türkische Schiffe bombardiren Klüppelsteine, die Russen erwiderten das Feuer.

Die Organisation Bulgariens durch Tscherkesch hat begonnen. Die Beamten sind Russen und Bulgaren. Auf dem Kriegsschauplatz ist ein Stagnation eingetreten; russischerseits befindet sich Alles im Vorbereitungs-Stadium.

Konstantinopel, 5. August. Die Bewohner der Bosphorus-Rüste geriethen in die größte Aufregung in Folge des plötzlichen Erscheinens von armenischen Schiffen der russischen Compagnie, welche in der Nacht vom Freitag auf Samstag mehrere türkische Transportschiffe in den Grund bohrten. Um einem eventuellen Hohnstreich zu begegnen, wurden vier Panzer-Fregatten an den Eingang des Bosphorus beordert.

Die drohende Haltung Griechenlands veranlaßt die Porte, einen Theil der unter Commando Suleyman Paschas stehenden Truppen nach Thessalien und dem Epirus zu schicken. Die russischen Truppen, welche bereits bis Mangalia vorgeückt waren, sollen sich nach Kütendische und Czernavoda zurückgezogen haben.

Schumla, 6. August. Stark russisch: Colonnen rücken gegen den mittleren Lom vor. Man hält den Angriff auf Rasgrad für wahrscheinlich. Heute fand ein kleines Reitergefecht zwischen drei Escadronen und Tscherkesen in der Nähe von Esti-Djuma statt. Der Festungscommandant von Silistria meldet, daß die Russen explosive Kleingewehr-Projectile anwenden. Derselbe Kugel kamen heute als Corpora delicti hier an.

Tiflis, 6. August. Die Russen — 9 Divisionen — ergriffen am 3. d. die Offensive in Armenien, besetzten Ani, Magasberi und Diepor. Der rechte türkische Flügel zog sich näher an Arz.

Irland.

Ag'ram 5. August. Die Resolution des Agrar Meeting's lautet wörtlich wie folgt:

„Die Volksversammlung ist überzeugt, daß, so lange das türkische Kaiserreich besteht, im Orient Europas auch die barbarischen Zustände und die grausame Unterdrückung der christlichen Nation dauern werde, welche immerfort den Bestand der türkischen Herrschaft bezeichnet haben. Darum ist diese Volksversammlung auch davon überzeugt, daß das türkische Kaiserreich nicht nur nicht nöthig und nicht möglich ist in Europa, sondern daß es zugrunde gehen muß, wenn man den christlichen Nationen des Orients ein menschenwürdiges Dasein sichern will. Nachdem die Nationen des europäischen Orients befreit sind, das hundertjährige Joch türkischer Wildheit abzuschütteln, gegen welches auch die croatische Nation Jahrhunderte hindurch um ihr Leben und ihre Existenz — aber auch im Interesse der allgemeinen christlichen Civilisation gekämpft hat — erklärt diese Versammlung ihre wärmste Sympathie für jene um ihre

Freiheit kämpfenden österreichisch-ungarischen Nationen, welche in Folge der Dürftigkeit der Volksversammlung den türkischen Unterdrückung des türkischen Reiches nicht schädigen wird, gegenreicher politischer Ansichten und ihre Arbeit auch davon fest über die Abfertigung der Türkei Interessen der Welt Kroatischen sind, daß Königreich durch die Besetzung und der Herrschaft der Croatischen Anerkennung zu bringen.“

Ag'ram, 6. August. Der Dictator's und der Gesandte. — „Dobor“ für die am 13. d. gelangt.

Heute empfing welche in Angelegenheiten der Deputation in der von ihr gehaltenen Wien, 6. August, absolut unverändert. im Dilett sei nach der wie der demselben. parteilichkeit, daß durch für sich an dieser Stelle keine sich die Monarchie allerdings eine wichtige die Action schreien lassen schärfer ins Oesterreich-Ungarns al ändern sollte, wenn Rußland nun die politische, ein tieferer in Rußland nun über die losigkeit könnte freilich Folge haben, und wenn gegen einander beobachtet allerdings eine vollständige sind eben Eventualitäten wenn nicht von russischer der politischen und in Erwägungen gegeben r

Wien, 6. August. Mobilisirungs-Anleihe Nationalbank lombardirt schuld, Wodianer 11, Buchhändler billiger als laut der „Neuer Creditanstalt, Wobiane Millionen bereit erklärt Nationalbank 15 Millionen beziehe 1/4% Provision liden 11 Millionen ohne Zuziehung des Valuta-Speculation be Betrag Wechsel zum 3. sich, 3 Monate lang die gierung bereit zu halten

Die hiesige Regie Heute fand die Reichsregierung über die hantlungen wird geheim Russen, 5. August Morgens in Alt-Russie Lemberg, 6. zahlreiche Zustimmung Meetings em. Gegen Ministerium recurirt. der Krakauer Akademie der Abgeordneten in Lemberg, 6. August senfacht die Petition an in welcher gegen die ru Vernehmen nach wird Veremberg Meetings, b perat Rußland“ ersa

Paris, 6. August der heutigen Preisbericht Der Französisch macht im tuelle Anordnungen ver. Thiers wohnt e Wahlversammlung von gehörenden Schloße nach Triumphzug.

London, 6. August ähnliches Communiquo, zeitung“ vom 4. August russischen Hauptquartier schagen worden waren, Großfürst Nikolaus wet beginnen.

Belgrad, 6. August endung ihrer Arbeiten Konstantinopel rung zufolge wurde Nees ernannt, welches m Schreiff's und Anderer Sultan empfangen und Die Forte drückt einem Frieden auf Bas Pera, 5. August mensetzung des Gerichte Pascha, Abdul Kerim u Der Sultan hat die Aufnahme von Jän Alexandrie wurde die englisch-egypt verhandels unterzeichn

Telegramm.

Zieth, 8. August. (G.-B.) Ihre Majestäten der Kaiser und Königin von Oesterreich-Ungarn und der Kaiser von Deutsch-

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Finanzminister hat den Advocatur-Candidaten Karl Katofi mit dem Range eines Concipisten 2. Classe beim Fogerischer l. Steuer-Inspectorat zum Steuer-Inspector-Erstellereier in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Postales) Die Bistruiger Postmeisterstelle ist an N. Groß, hiesigen Hotelier des Gasthofs „Zum Mediascher Hof“, vergeben worden und es überträgt derselbe sein Amt schon am 1. September l. J.

(Schluß-Verhandlung wegen Raubes.) Am 15. Mai 1876 fuhren Peter Fleischer, Johann Fleischer und Johann Bonfert aus Heltau, um Wollle einzukaufen, durch den Rothenturm-Paß nach Rumänien. Sie waren nicht weit von der ungarischen Grenze entfernt, als sie um 7 Uhr Morgens von 6 Räubern angefallen wurden.

Ein Gurauer hat auf hiesigem Plage den Geldbetrag von 10 fl. verloren. Die Karlsburger Advocatenkammer bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der Nagypönder Advocat Michael Kerekes fortsetzungsweise in die Kammerlicht aufgenommen, dagegen der Nagypönder Advocat Nikolaus Pakei in Folge seiner Uebersiedelung nach Klausenburg aus derselben gestrichen wurde.

(Zollamts-Expositur.) Ueber Anregung von Seite dreier Kronstädter Expeditionsfirmen, welche sich zur Beirichtung der diesfalls durch Gebäude-Adaptationen auf dem Bahnhofs-ecwachsenen Kosten erbötig gemacht haben, hat die Regierung die Errichtung einer Zollamts-Expositur auf dem Kronstädter Bahnhofe gestattet.

(Der armenische Propp in Konstantinopel M. Dschermagjan) wurde in Kronstadt am 29. Juli bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof von den dortigen Armeniern feierlich empfangen. Tags darauf wurde ihm zu Ehren ein Banket veranstaltet, an welchem auch mehrere höhere Beamte theilnahmen.

(Erschossen) hat sich am 6. d. in Kronstadt ein Schuhmachergeselle, gebürtiger Kronstädter, 19 Jahre alt, auf der ersten Bank an der Straß.

(Associatiunea transilvana.) Aus Blasendorf, 6. August wird uns geschrieben: Der am Abende des ersten Vereinstages veranstaltete Vereinsball fiel glänzend aus. Die große Arena bot einen prächtigen, angenehm ventilirten Tanzplatz dar, auf welchem sich Terpsichorens Anhänger ungezwungen und mit voller Jugendkraft bis um 5 Uhr Morgens bewegten.

Der Ausschuss zur Ueberprüfung der Jahresrechnungen fand diese in bester Ordnung und beantragte die Erhaltung des Absolutoriums für den Centralauschuss, welcher Antrag auch angenommen wurde. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 82,000 fl.

Aus dem Berichte des Ausschusses zur Aufnahme neuer Mitglieder entnehmen wir, daß 19 neue Mitglieder mit einem Gesamtbeitrag von 585 fl. aufgenommen worden sind.

Am meisten getrautend waren die Verhandlungen über die Anträge des sogenannten Antrags- und des Budgetauschusses. Die Medaist artete da fast aus und dennoch war das Resultat die Verbeibaltung des b'schriegen Modus in der Administration des Vereins und der Befolgung von culturellen Zwecken, für welche letztere die Summe von 5340 fl. votirt wurde.

Am dritten Vereinstage, den 7. August, wurden die Functionäre des Vereines für die folgende dreijährige Periode gewählt, und zwar: Comprobiert Timoteu Cipariu zum Präsidenten, Jostyath in Pension Bologa zum Vice-Präsidenten, S. Baritiu zum I. Dr. G. P. S. zum II. Secretär, Hauptmann in Pension Stejar zum Cassier, Eugen Brote zum Controlor, Petrescu zum Bibliothekar. In den Central-Ausschuss wurden wiedergewählt: Baron Urs, B. Kus, J. Sulutiu, Dr. Popescu, E. Macelar, P. Dunca; angewählt: A. Lazar, Dr. Mesjota, Dr. Borcia, v. Breoa, Harjan und Petri.

unser Liebergebeten den Weltung kommt, vollends den alten stehenden Feindes - Gewehrs, als an.

sofortige Absendung Malta durch Privat- pel, 5. August: Beamten die zur russische Dampfer Vosporus, feuerte

Bevölkerung für man, schlägt auf ihre eintreffen soll, siehe und Russland die Beschleunigung, an Vorbereitungen deshalb nicht ver-

tschagrimachala uli stattgefundenen ihren Positionen, waren groß; über Regiments, Baron mens, Stapanoff, der Commandant der verwundet; die in zwei Berschar- der Truppen ist die Truppenabtheil- die in der Wahnzweig in Abtheilung der treute dieselbe und Hurto die andere liche Gef.-Zugra's, emre Sultanom's, auf die Balkan-

elbet man große icken Ambulanzen ischer Nationalität ige diplomatische ction um Beför-

Bevölkerung in Cyprian gemeldet. nien gesandt und sacht statt. türkische Truppen quartier auf das hat die russische um der russischen gworfen. Diese von bedeutenden aquirt. Die rus- e Zaffy-Bularest, n, daß Mehemed ova eine blutige und Verwandete Nikolaus wurde tescu zu seinem

Zaruwiza auf, el, welcher unter ht. In Tironova in Signal sein, u beginnen. — erten das Feuer. e begonnen. Die schkauplaye ist Alles im Vorbe-

der Vosporus- schen Erscheinens in der Nacht fe in den Grund eden vier Panzer-

Porte, einen Truppen nach Truppen, welche Küstendische und

n rücken gegen grad für wahr- drei Escadronen Der Festungs- de Kleingewehr- rpora delicti

m — ergriffen eri und Diepor.

Meetings lautet ge das türkische schen Zustände bauern werde, bezeichnet haben- ugt, daß das ist in Europa, lichen Nationen Nachdem die hundertjährige die croatische stenz — aber gekämpft hat- jene um ihre

Freiheit kämpfenden Nationen, wie auch für Russland als Allirten der sferreich-ungarischen Monarchie, welches diesen Nationen großmüthig zu Hilfe gegangen ist, indem sie seinen Waffen siegreichen Erfolg wünscht. Diese Volksversammlung ist des Ferneren davon überzeugt, daß der Untergang des türkischen Kaiserreichs die Interessen unserer Monarchie nicht schädigen wird, sondern sich ihr im Gegentheil ein weites Feld jaugereicher politischer und Handelsfähigkeit eröffnen muß, welche ihr Ansehen und ihre Macht heben wird. Darum ist diese Volksversammlung auch davon fest überzeugt, daß unsere Monarchie ihre Waffen zur Vertheidigung der Türkei nicht erheben, sondern in entsprechender Weise die Interessen der Monarchie schützen wird, welche gleichzeitig die Interessen Arabiens sind, daß sie ferner zur Wiederaufrichtung eines kroatischen Königreichs durch den Wiederaufschluß Dalmatiens und die Occupation Bosniens und der Herzegovina beitragen wird. Die Volksversammlung bittet Sr. Excellenz den Banus, diesen Beschluß betreffenden Ortes zur Kenntniß zu bringen.

Aggram, 6. August. Sr. Majestät der König hat zum Ankauf der Rectorats- und Decanats-Insignien der Universität 1500 Gulden spendirt. — „Dzser“ zufolge sind zahlreiche Anmeldungs-Telegramme für die am 13. d. stattfindende Grenz-Gemeinden-Versammlung eingelangt.

Heute empfing der Banus die Deputation der Handelskammer, welche in Angelegenheit der Grenzbahnen vorsprach. Der Banus bot der Deputation in seiner Antwort wenig Aussicht auf die Erfüllung der von ihr gezeigten Wünsche. Wien, 6. August. Hier betrachtet man die Situation als absolut unverändert. Die Stellung Oesterreich-Ungarns zu den Dingen im Orient sei nach den letzten kriegerischen Ereignissen genau die gleiche wie vor denselben. Es entspricht den Bedingungen vollkommener Unparteilichkeit, daß durch die Thatsache der russischen Niederlagen an und für sich an dieser Haltung nichts geändert wird. Serbien gegenüber lenne sich die Monarchie auf die reservirte Beobachtung beschränken, die allerdings eine wachsamere würde, wenn die Serben zum Anschlusse an die Action schreiten und uns hierdurch nöthigen sollten, ihre Thun und Lassen schärfer ins Auge zu fassen. Andern werde sich die Haltung Oesterreich-Ungarns allerdings müssen, wenn sich die Haltung Russlands ändern sollte, wenn etwa hinter den publicistischen Aeußerungen, daß Russland nun die politische durch eine militärische Kriegsführung erzeigen wolle, ein tieferer Sinn stecken und dies vielleicht bedeuten sollte, daß sich Russland nun über politische Rücksichten hinwegsetzen wolle. Rücksichtslosigkeit könnte freilich nur wieder das Aufgeben von Rücksichten zur Folge haben, und wenn die Mächte einmal die Rücksichten, die sie bisher gegen einander beobachteten, fallen lassen sollten, dann könnte sich hieraus allerdings eine vollständig veränderte Constellation ergeben; allein das sind eben Eventualitäten, welche wir überhaupt nicht erwägen würden, wenn nicht von russischen Stimmen durch die seltsame Distinction zwischen der politischen und militärischen Kriegsführung der Impuls zu solchen Erwägungen gegeben worden wäre.

Wien, 6. August. Die Lombardirung der Effecten für die Mobilisirungs-Anleihe ist heute creditmäßig vollzogen worden. Die Nationalbank lombardirt 15, die Creditanstalt, Escompte-Anstalt, Rothschild, Wobianer 11,400,000 Gulden. Die Operation ist um ein Bruchtheil billiger als die früheren Operationen gewesen.

Kaut der „Neuen fr. Presse“ hat das Consortium Rothschild, Creditanstalt, Wobianer sich zur Uebernahme der Bedeckung von 26 Millionen bereit erklärt. Auf Grund der übergebenen Titres wird die Nationalbank 15 Millionen im Lombardwege vorstrecken. Das Consortium bezieht 1/4% Provision; der Zinsfuß des Anlehens sei 7%. Die restlichen 11 Millionen wolle das Consortium aus eigenen Beständen ohne Zuziehung des Auslandes beschaffen, wodurch die Gefahr einer Baluta-Speculation beseitigt wird. Baron Hofmann gibt für diesen Betrag Wechsel zum Zinsfuß von 7%. Das Consortium verpflichtet sich, 3 Monate lang diese Beträge für den eventuellen Bedarf der Regierung bereit zu halten.

Die hiesige Regierung wird alle Meetings verbieten. Heute fand die erste Konferenz mit den Delegirten der deutschen Reichsregierung über den Handelsvertrag statt. Der Verlauf der Verhandlungen wird geheim gehalten.

Auffsee, 5. August. Statthalter Baron Wiedenfeld ist heute Morgens in Alt-Auffsee verstorben.

LeMBERG, 6. August. Aus der Provinz laufen hier fortwährend zahlreiche Zustimmung-Telegramme zu den Resolutionen des Lemberger Meetings em. Gegen das Verbot der Volksversammlung wurde beim Ministerium recurirt. Morgen findet hier unter Vorsitz des Präsidenten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Meier, eine Vorbesprechung der Abgeordneten in Angelegenheit der Landtags-Adresse statt.

Lemberg, 6. August. Die hiesigen Bürger unterschrieben massenförmig die Petition an den Landtag um Beschließung einer Kronadresse, in welcher gegen die russischen Greuel protestirt werden sollte. Dem Vernehmen nach wird seitens der Behörden gegen die Arrangements des Lemberger Meetings, bei welchem fortwährend Aufse: „Es lebe Polen, perent Russland!“ erschollen, eine Untersuchung eingeleitet.

Ausland.

Paris, 6. August. Man ist sehr gespannt auf den Verlauf der heutigen Preisvertheilung des Concours général durch Brunet. Der Franzos macht im voraus die republikanischen Blätter für eventuelle Unordnungen verantwortlich.

Thiers wohnte einem politischen Frühstück, das eigentlich eine Wahlversammlung von 500 Personen war, in dem der Familie Say gehörenden Schlosse nächst Jole-Adam bei, Thiers' Reise dahin war ein Triumphzug.

London, 6. August. Der ministerielle „Standard“ bringt ein ähnliches Communiqué, wie es das Abendblatt der Berliner „Nationalzeitung“ vom 4. August enthielt. „Standard“ sagt nämlich, in dem russischen Hauptquartier sei man der Ansicht: daß die Russen nicht geschlagen worden wären, wenn der Zar in Petersburg geblieben wäre. Großfürst Nikolaus werde nun erzt unbehindert den „activen Krieg“ beginnen.

Belgrad, 6. August. Die Slupjina wurde gestern nach Vollendung ihrer Arbeiten geschlossen.

Konstantinopel, 5. August. Einer officiellen Verlautbarung zufolge wurde Kamil Pascha zum Präsidenten des Kriegesgerichtes ernannt, welches mit der Aburtheilung Redif's, Abdul Kerim's, Gheffess und Anderer betraut ist. — Reuf Pascha wurde heute vom Sultan empfangen und reist morgen ab.

Die Porte drückte den Vorkämpfern gegenüber die Geneigtheit zu einem Frieden auf Basis der Andragischen Reform-Note aus.

Peras, 5. August. Die türkischen Journale theilen die Zusammenkunft des Gerichtshofes mit, welchem das Verfahren gegen Redif Pascha, Abdul Kerim und Safet Pascha zufällt.

Der Sultan hat die Außengebäude des Palastes Beglerbeg für die Aufnahme von Flüchtlingen eingeräumt.

Alexandrien, 5. August. „Muter's Office“ meldet: Gestern wurde die englisch-ägyptische Convention zur Unterdrückung des Sklavenhandels unterzeichnet.

Den Schluß der Vereinstheiligkeit bildete das vom neuen Vereinspräsidenten Cipariu zu Ehren der Mitglieder am Abende des dritten Vereinstages in der Arena gegebene Banket, bei welchem es an sinnreichen und launigen Toasten nicht fehlte.

Berichtigung. In meinem Berichte über die Generalversammlung der „Associatiunea transilvana“ vom 5. August soll es statt „die Auktionsfolger Sulutiu's“ heißen. Der Berichterstatter.

(Erzbischof Haynald) feiert am 15. d. sein 25jähriges Bischofsjubiläum. Die zahlreichen Freunde und Verehrer des gelehrten und humanen Kirchenfürsten beabsichtigen, diesen Tag festlich zu begehen und werden bereits in verschiedenen Orten des Landes Vorbereitungen getroffen, um den Jubilar durch Deputationen zu beglückwünschen.

(Eine Eifersuchts-Tragödie) wird aus Szentes berichtet: Josef Busi, Schaffner auf der Taryi des Szenteser Bauers L. Sz., glaubte bemerkt zu haben, daß sein Weib, mit dem er seit 18 Jahren in glücklicher Ehe gelebt, mit dem Letztern liebäugle. Seitdem verfolgte er seine Ehehälfte mit immer wachsender Eifersucht, trotz ihrer Versicherungen, daß sein Verdacht ungegründet. Er fing an, sich dem Trunk zu ergeben, und als er am 2. d. in betrunkenem Zustande nach Hause kam, spielte er wieder eine Scene und warf der Frau ihre Untreue vor. Die Frau wurde nun auch in ihrer Vertheidigung festigt, worüber er derart in Zorn gerieth, daß er mit einem Messer über sie herfiel. Erst als er die Frau in ihrem Blute hinfallen sah, kam er zur Besinnung und war so entsetzt, daß er den Boden hinaufsprang und sich erkante. Die Frau wurde ins Spital gebracht. Ihre Wunde ist nicht lebensgefährlich.

(Ein aufgefundenener Schatz.) In der Gemeinde Stradonic (Bezirk Bärgly) finden gegenwärtig viele beschäftigungslose Arbeiter einen ziemlich lohnenden Erwerb durch Ausgraben und Sammeln von Knochen, welche sich in den dortigen Feldern, 2—3' unter der Ackerkrumme in bedeutenden Massen vorfinden. Da unter den Bewohnern der dortigen Gegend Sagen von großen Schätzen, die in den Grundstücken vergraben sein sollen, sich erhalten, und seit vielen Jahren auf diesen Feldern, besonders nach stärkeren Regengüssen, auch wirklich Gold- und Silbermünzen gefunden wurden, unterhalten die dort jetzt beschäftigten Arbeiter die Hoffnung, die vergrabenen Schätze aufzudecken. Es scheint, daß diese Hoffnung in Erfüllung gehen werde, denn am vorigen Donnerstage, 2. August, stieß ein Arbeiter (nebenbei gesagt, ein Mitglied der Stradonicer Todengräber-Familie), etwa 15 Zoll unter der Ackerkrumme auf einen eisernen röhrenförmigen Topf, welchen er durch einen Hackenstoß zerhieb, und zu seinen Füßen lag ein Schatz in Gestalt zahlreicher Goldmünzen. Durch seinen Aufschrei aufmerksam gemacht, eilte die in der Nähe beschäftigten Arbeiter herbei und jeder raffte von den Goldmünzen zusammen, soviel er konnte. Im Laufe des Tages wurde sichergestellt, daß der Topf etwa 170 Goldmünzen enthielt; doch scheinen einige Arbeiter ihren Zorn, aus Furcht, denselben abliefern zu müssen, zu verheimlichen. Die aufgefundenen Goldmünzen sind theils rund, theils vieredig, von verschiedener Größe, mit verschiedenen erhabenen Prägungen, wie: gekreuzte Schwerter, ein Schild mit einem Kreuz, ein Pferdkopf, ein Drache etc., tragen jedoch keine Jahreszahl. Die Unterjuchung der auf den genannten Feldern entdeckten Gräber (wahrscheinlich alte Schlachtengräber) wäre für einen Archäologen sehr lohnend, denn es werden neben den in großer Menge vorhandenen Knochen von Menschen und Thieren eine Menge von verschiedenen Metallgegenständen, als: Ringe, Nadeln, Spizen von Pfeilen und Wurfspeisen, Würfel etc. aufgefunden und von den Arbeitern fortbeweise um wenige Kreuzer verkauft.

(Ein verhängnisvolle Erbschaft.) Aus Salzburg vom 1. d. M. wird der „Presse“ geschrieben: „Ein Bäckerjunge in unserer Stadt, welcher so solid war, als es nur ein Bäcker zu sein vermag, hatte 300 fl. geerbt. Dieses unerwartete Glück sollte für ihn eine Quelle des Mißgeschicks werden. Ueber dieses Danaer-Geschenk hoch erfreut, wollte er die Freude auch mit seinen Freunden theilen und er lud sie daher zu einem kleinen festlichen Gelage ein, welches sich allerdings etwas lange hinauszog, denn es dauerte volle zwei Tage. Zweihundert Gulden waren bereits verjubelt und eben machte sich die lustige Gesellschaft daran, auch den dritten Hunderter in Angriff zu nehmen, als ein bedauerlicher Meinungszwiespalt entstand. Der glückliche Bäcker behauptete nämlich: „So gebildet wie die Schuster seien die Bäcker auch,“ welche Behauptung jedoch seitens der schusterlichen Freunde auf entschiedenen Widerspruch stieß. Eine Kauferei entstand. Der Bäcker, um seine Behauptung zu rechtfertigen, griff zum Messer und verfechtete einem Schuster einen Stich. Der Bäckerjunge wanderte in die Frohnworte, den Rest der Erbschaft nahm das Depositenamt in Verwahrung.“

(Der interessanteste Gast Marienbads) in dieser Saison dürfte, wie man von dort schreibt, Frau Ulrike von Lebzog gewesen sein — die einstige und letzte Flamme Goethe's, als er vor 57 Jahren dort im Hause „Weimar“ wohnte und sich in das damalige Hausstöchlein verliebte, das 17 Jahre zählte — heute nun kam sie als 74jährige Greisin von ihrem Gute bei Lebofsitz, um den Ort wieder zu sehen, wo der Dichterstern an ihrer Seite weilte und ihr zündende Liebe in's jugendliche Herz pflanzte. Sie blieb bis heute hell und warm, diese Liebe, und Ulrike von Lebzog ist Goethe bis heute treu geblieben — sie suchte in dem Zimmer, das er bewohnte, nach der Fensterscheibe, in die Goethe mit einem Diamant seinen und ihren Namen eingeschnitten — die Scheibe war aber von einem Engländer gestohlen worden, der eine andere einsetzen ließ. Das Sopha, worauf Goeth' ruhte, ist noch so, wie es war und die alte Dame Ulrike hielt ihren Mittagsschlummer auf demselben und träumte süß von entschwindenden schönen Tagen. . . .

Billnitz (bei Dresden), 5. August. Heute Abends ist Prinz Wajza, Vater der Königin von Sachsen, gestorben.

(Rosenöl.) Von der diesjährigen Ernte in den Rosenthälern der südlichen Abhänge des Balkan wird wenig Tröstliches gemeldet. Zwar konnte die Rosenöl-Destillation, noch bevor der Lärm der Waffen in das Thal von Kazanlik gedrungen, glücklich zu Ende geführt, das Product selbst jedoch erst zu einem Theile in Konstantinopel eingebracht werden, von wo es dann in diesen Tagen durch die Boote des „Oesterreichischen Lloyd“ nach Triest überführt wird, um von da seinen Weg weiter auf den europäischen Markt zu nehmen. Ein großer, vielleicht der größte Theil des diesjährigen Ernte-Ertrages lagert noch in Kazanlik und die Schwierigkeit besteht jetzt darin, ihn sicher nach Konstantinopel überzuführen. Wegen des Krieges erscheint es nicht nur sehr schwierig, sondern vorerst ganz unmöglich, den Rest der Ernte nach Konstantinopel und dort zur Verfrachtung zu bringen. Um die Calamität auf die Spitze zu treiben, war auch noch der Ertrag der heutigen Destillation in Folge einer während der Blüthezeit der bulgarischen Rosenfelder herrschenden verheerenden Hitze ein sehr geringer. Dies, sowie die kriegerischen Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel und die Ungewißheit ihrer Zukunft haben die Rosenölpreise auf eine wohl noch nie dagewesene Höhe hinaufgetrieben: 1877-er Kazanliker Ertrag stellt sich, je nach Qualität und Gehalt, nach Deutschland auf 540 bis 580 Mark per Zollfund und eine weitere Steigerung scheint bereits unvermeidlich. Die Conjuncturen von Rosenöl und von mit Rosenöl angemachtem Schnupftabak werden den Aufschlag dieses kostbarsten Productes bald genug zu empfinden haben.

(Der bekannte Spielpächter Francois Blanc) ist am Sonntag im Bad Veuf (Vouche) in der Schweiz, Wallis, im Alter von 72 Jahren gestorben.

(Deaf über die Spielbanken) Eigentlich nicht über die Spielbanken, „im Princip“, sondern über ein speciell Spielbankproject soll der mit der gutmüthigen Satyre so gerne bitteren Ernst machende „Weise der Nation“ das Wort gesprochen haben, welches anlässlich des Todes Mr. Blanc's des Millionen-Erbes von Monaco wieder in Erinnerung gebracht wird.

(Die August-Sternschnuppen oder die Thronen des heiligen Laurentius.) In den Abends- und Nachmittagen vom 9. bis 12. August, namentlich aber des 10. August, werden wir, dem „B. Z.“ zufolge, bei heiterm Himmel, wie alljährlich zu dieser Zeit, das schöne Schauspiel am Himmel in langgestreckten Bahnen dahinschießender, rasch auf einander folgender, glänzender Meteor, Sternschnuppen, untermischt mit einzelnen Feuerkugeln, genießen, und in diesem Jahre auch noch unbeschränkt durch das sonst diese Beobachtungen beinträchtigende Licht des Mondes, welcher an diesen Abenden bereits unter unseren Horizont gesunken ist.

großen dritten Kometen von 1862 ferner, daß die Vertheilung des Product der in entlegenen Zeiten erfolgten theilweisen Auflösung dieses Kometen sind und daß sie im Laufe der Zeiten einen geschlossenen Ring bilden, welchen die Erde alljährlich in den Tagen vom 9. bis 12. August durchschneidet, und dessen aus dem Bereich ihrer Anziehungskraft kommende Theile in Folge ihres Erglühens innerhalb unserer Atmosphäre in einer durchschnittlichen Höhe von 15—18 Meilen (11 1/2—13 1/2 Kilometer) als Sternschnuppen sichtbar werden, während der Mutter-Komet seine Bahn inmitten des von ihm erzeugten Ringes fortsetzt.

(Nothschilde's Hof.) Aus Paris schreibt ein Journalist: „Schloß Jg.“ über die vorzige Residenz des Barons Nothschilde: „Nothschilde hält einen ordentlichen Hof, wie es einem Gekönig gebührt. Die Etikette ist so streng als irgendwo. An der gemeinschaftlichen täglichen Familientafel dürfen die Damen nur in höchster Toilette, ausgeschnittene Kleider, erscheinen. Deshalb mußte eine der Schwieger-töchter der alten Frau v. Nothschilde während eines ganzen Jahres auf das Erscheinen an derselben verzichten, als eine Brustkrankheit ihr solche Kleidung — oder ihre Entlohnung — unmöglich machte.

auch nicht, daß es anders geworden, seitdem Graf Arnim sich über die Beweise nationalfranzösischen Deutschenhasses beklagte, welche ihm Frau v. Nothschilde hat zu Theil werden lassen. Einer Dame darf man so etwas schon verzeihen, besonders da ihr Gemal wie ihre Herren Vettern nie aufgehört haben, der Thaler, wie der Mart-Währung lebhafteste Theilnahme und ausgefüllte Zuversichtlichkeit zu betätigen.

Theater.

Entgegengeetzte Temperamente ziehen sich an und passen für einander, die Popularität ist ein Humbug, das Protectionswesen verächtlich, das sind so ziemlich die neuen Gedanken, welche während Herr Moienthal in der „Sirene“ bemüht, um sie recht breit zu treten. Das Stück ist übrigens in einer sehr schönen Diction verfaßt, und wenn es vortrefflich gespielt wird, dann mag es gefallen. In Wien freilich, wo das ausgezeichnete Conversations-Kunstspiel daheim ist, an der Burg, wurde es sehr bald fallen gelassen.

Sehr dankbar darin ist die Titelfolle, welche die Beneficentia Frau Löss gefest spielt, und zwar mit der gewohnten Routine, mit der gewohnten feinen Detailmalerei und dem gewohnten Erfolge. Die Beneficentia wurde mit diversen Blumenbänden empfangen und von dem gut beleuchteten Hause sympathisch begrüßt. Die übrigen Mitwirkenden, deren einer Herr Ewald (Vorbar) einmal gerufen wurde, was ich zur Steiner der Wahrheit registriere, thaten je nach Eignung und Befähigung ihre Schuldigkeit, trotz dessen und trotz der gelungenen Leistung der Beneficentia war der Total-eindruck der „Sirene“ ziemlich matt und unbefriedigend.

Frau Witte-Wild (Zda Bos), Frau Friederike Nadler-Leitner und Herr Witte-Wild als Gäste.

Stadt-Theater in Hermannstadt

VII. Abonnement. Donnerstag den 9. August: 4. Vorstellung. Große Oper in 4 Acten nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Verdi.

Telegr. Wiener Cours vom 8. August 1877.

Table with 2 columns: Item (e.g., Metalliques, National-Anlehen) and Price. Includes items like 5% Metalliques at 62.65, National-Anlehen (Silber) at 66.75, etc.

M. 3. 4787. 1877.

[551] 2-2

Rundmachung.

Se. Hochwohlgeboren der Herr Vice-Gespan haben mit Erlaß vom 1. August 1877, Z. 4528/1877, den Termin zur Vornahme der Wahl des städt. Vertretungs-Körpers auf den 16. August 1877 angeordnet.

Indem hiervon die allgemeine Verlautbarung geschieht, wird im Zusammenhang hiemit noch folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Die Namensliste der höchsten Steuerträger wird bis zum Tage der vorzunehmenden Wahl am Rathhaus-Thor zu Ledermann's Einsicht angeheftet sein.

2. Die Stadt Hermannstadt ist in drei Wahlkreise eingetheilt.

In den ersten Wahlkreis gehören sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Reiffenfeld, Galler, Reiffenschul, Franziskanergasse, Kleine Erde, Sporer, Reiffergasse, Großer Ring, Kleiner Ring, Guelplatz, Fingerlingsplatz, Fingerlinge, Markt, Neustift, Schuler, Latern-, Bahngasse, Mönchhof, Salz, Kürschner, Elisabeth-, Knopf- und Annagasse; aus der Vorstadt: Jungewaldstraße, Bräuhaus, Schneidmühlgasse, Dreieichenstraße, Leichgasse, Hammerdeckerstraße, Ridel-, Wolff-, Weingasse, Bahnhofplatz, Rosenfeld- und Lehmühlgasse.

In den zweiten Wahlkreis gehören sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Reiffenfeld, Galler, Reiffenschul, Franziskanergasse, Kleine Erde, Sporer, Reiffergasse, Großer Ring, Kleiner Ring, Guelplatz, Fingerlingsplatz, Fingerlinge, Markt, Neustift, Schuler, Latern-, Bahngasse, Mönchhof, Salz, Kürschner, Elisabeth-, Knopf- und Annagasse; aus der Vorstadt: Jungewaldstraße, Bräuhaus, Schneidmühlgasse, Dreieichenstraße, Leichgasse, Hammerdeckerstraße, Ridel-, Wolff-, Weingasse, Bahnhofplatz, Rosenfeld- und Lehmühlgasse.

In den dritten Wahlkreis gehören die Wähler aus der Margarethen-, Neu-, Lederer-, Wälder-, Köpfer-, Wanner-, Burger-, Schmied-, Spitalgasse, Schiffsbäumel, Färber-, Käber-, Maria-, Bach-, Saggasse, Wein- und Rosenanger, Binder-, Rosmarin-, Webergasse, Zeughof, Kempel-, Enten-, Kempflinger-, Pöschengasse und Hunderücken; aus der Vorstadt: Schlachthausgasse, Hauptplatz, Neufach, Rell-, Irennhaus, Schanz, Theresien-, Ebinggasse, Viehmarkt und Kopfplatz, Schweizer-, Meirer-, Ziegel-, Lang-, Pfarr-, Feld-, Freundschafts-, Fluß-, Brücken-, Hefen-, Waisengasse, Neppenderfer- und Kleinschneidnerstraße, dann die Sagiberg- und Bürgerherzogstraße.

3. In dem ersten Wahlkreise sind 33 städt. Vertreter und 8 Ersatzmänner, in dem zweiten Wahlkreise sind 31 städt. Vertreter und 7 Ersatzmänner und in dem dritten Wahlkreise sind 31 städtische Vertreter und 7 Ersatzmänner zu wählen.

4. Der Wahlort für den ersten Wahlkreis ist der Saal im Hotel „Zum römischen Kaiser“, für den zweiten Wahlkreis der Saal im Bürgervereins-Gebäude auf dem kleinen Ring und für den dritten Wahlkreis der Communitäts-Sitzungssaal auf dem städtischen Rathhaus. Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln und werden dieselben am benannten Tage von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends von der entsendeten Commission entgegengenommen.

5. Zur Wahl berechtigt und wählbar ist im Sinne des Gesetzes Jeter, der in der 1876er Reichstags-Wählerliste conscribirt ist, doch kann das Wahlrecht nur in jenem Wahlkreise ausgeübt

werden, in dessen Sprengel der Betreffende conscribirt wurde.

6. Den Wählern steht es frei, bei Eröffnung der Wahl vier Vertrauensmänner aus ihrer Mitte an die Seite des Wahlpräses zu entsenden. Hermannstadt, am 4. August 1877.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vizitationen.

Am 16. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vizitationen des Baron Lühr in Stolzenburg. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.)

Am 16. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vizitationen des Baron Gavril in Königeburg. (Kaiser Bezirksger.)

Am 16. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vizitationen des Baron Dora in Kolozs-Monostor. (Klausenburger Gerichtsbezirk.)

Am 16. August Vizitationen der Sopha Rohmann in Hundertbüchel. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 16. August Vizitationen des Marku Haut in Erdöaly. (Diesz-Szent-Marktoner Bezirksgericht.)

Anforderungen.

Vom Maros-Báskahelyer Gerichtsbezirk zur Anmeldung von Anträgen auf die dem Stefan Thwáski abgepfändeten Forderung bis 16. August.

Vom Moser Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anträgen auf die dem Alexander Wöhe in Regö-Szent-Markton abgepfändeten Forderung bis 17. August.

Concurs.

Bei der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa ist die Stelle des Rechnungs-Revisors, womit eine tägliche Arbeitsleistung von beiläufig drei Stunden und ein jährlicher Gehalt von 350 fl. verbunden ist, zu besetzen.

Schriftliche Anträge sind bis zum 21. August d. J. bei der Direction der Sparcassa zu überreichen, wofür auch weitere Aufklärungen erteilt werden. Hermannstadt, den 25. Juli 1877.

Der Directions-Rath der allgemeinen Sparcassa.

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 18. September l. J. ihr fünfzehntes Schuljahr. Die Anstalt, welche aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-industriellen besteht, sorgt für gediegene, theoretische und praktische Ausbildung der Studirenden und verfügt zu letzterem Zweck über ein Werkrecomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Werkwerkstätte. Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum einjährigen Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritt das Unterquintum oder die Unterreife mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbereitung fehlt, besteht ein besonderer Vorbereitungscurs für das Freiwilligen-Examen. Auf alle Anfragen, bere. Aufnahme, Unterbringung etc., ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Dr. Alvens, Director.

Einfachwandige zirconirte unangefrichene Wienkasten . . . 1 fl. 63 fr. Einseitig doppelwandige zirconirte angefrichene Wienkasten . . . 4 fl. Wienwölfer mit Honig zur Ueberwinterung . . . 4 bis 6 fl. Zu erfragen: Heltauergasse Nr. 12. (508) 1-3

Essig- und Sauerteig-Gurken verkauft die Baron Ambrözy'sche Guts-Verwaltung in Temes-Gyarmatha zu billigen Preisen sowohl en détail, als auch en gros in Gebirgen von 5 1/2, 11, 22 1/2 und 45 Liter. Unterhändler werden gesucht. Hroznicsek aus Znam, Temes-Gyarmatha. 1-1 [555]

Gegen Einwendung von 1 Gulden Papier verwendet franco R. Jacob's Buchhandlung in Magdeburg:

Die Brautnacht der Comtesse v. C. und des Rittmeisters v. S. Erzählt von Lektorem im Kreise seiner Kameraden. Das Buch der Liebe. Treuer Rathgeber für junge Eheleute von Dr. Becker; 15. Auflage. [514] 2-3

Ein Assistent der Pharmacie, undiplomirt, der Landesprachen mächtig, findet Aufnahme bei Johann Schaser, Apotheker in Szász-Régen. 1-6 [554]

Das Waarenlager der auf dem großen Ringe befindlichen Schnitt- und Modewaaren-Handlung, welche bisher unter der Firma: „Franz Werner“ geführt wurde, ist wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes entweder ganz, oder in kleineren Partien unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskünfte werden in der Handlung selbst erteilt. [548] 2-6

Advertisement for Otto's new motor. Includes image of a steam engine and text: „Außer unsern bisherigen atmosphärischen Gasmotoren, System Langen-Otto, fabriciren wir Otto's neuen Motor von 2, 4, 6 und 8 Pferdekraft.“

Am Feuerwehrtag in Hermannstadt mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Advertisement for Franz Walser's fire engine factory. Includes text: „Franz Walser's erste ungarische Maschinen- u. Feuerlösch-Requisiten-Fabrik, Glocken- u. Metallgiesserei.“

Einzelne Nummern 5 Mit Postversendung Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. c. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhäussen

Fillial-Abonnements bei Herrn J. F. Leon Buchhändler: Nr. 18

Man glaubt in Anlaß zur Beiprägung Herr Cogalnicea gebnisse seines Wiener serbischerseits Herr Muzi Bestätigung. Der Czás rügt e Volksersammlung und Agrarier gegen die Zölle verbittet werden. Das sei, als jene Ungarns. Freitag bereits zehn ausgehoben und auf der Berichte, die von jendet wurden, erwidert noch im August erfolgte keinen antirussischen Ob der russischen Regierung eventuell zu militärischen stattgehabten Ministera Der Pariser „Staatsdepechen“, weilanden Kriegs-Bericht hervorgehe, daß die P bitt en. Die Depeche Karisi Pascha an den Zahl. In der ersten D mit, daß Deutschland un angehoben hätten, die P Cabinet nicht mitwirkte, Juli — handelt von Wladat's nach Wien an eine Special-Mission in für denselben bestimmte Großen Andrasy entspred vom 29. Juli — theilt des Ministerrathes in W und die türkischen Trup nehmen haben. Sollten U ausbrechen, so möge Desi endlich — vom 30. Jul wenn Wladat sich ins r Diwan, daß seine in Be Beschlüsse vollkommen v Der „Monitor“ v nach London keinen polit Thiers wurde pfangen. Sein Wagen r einer Verammlung von Candidatur Senard's, A triumphiren. Die Gefest letzte Wort haben. Im britischen Unter halte die Behauptung au